Nr. 314. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 10. Oktober 1899.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

England und Transvaal.

Nach einer Meldung aus Pretoria ging ein Ambulanzzug, ausgerüstet von den dort ansässigen englischen Kaufleuten, zur Front ab. Jouberts Gattin traf im Lager an der Natalgrenze ein. Die Buren haben reichlich Proviant, sie haben Befehl, nicht in britisches Gebiet einzufallen, außer wenn sie beschossen werden oder der Krieg erklärt ist. Doch erzählen sie im Lager, ihre Absicht sei, vorzugehen, die Bahn zu zerstören und Mafeking zu besetzen. Nach einigen Meldungen sind die Buren an den Grenzen ungeduldig und drohen, nach Hause zu gehen, falls sie länger unthätig gehalten werden. Eine Partei unter denselben soll die Ernennung des Kommandanten Beni Viljoen zum Höchstkommandirenden verlangen, da er als kräftiger Engländerhasser bekannt sei. Der Kapstadt-Korrespondent des „Manchester Guardian" interviewte Schreiner und zwei andere Minister. Dieselben erklärten, sie seien überzeugt, Transvaal werde nicht nachgeben, außer wenn ein vollständiges Schiedsverfahren oder eine andere Garantie gegen künftige willkürliche Einmischung gewährt wird. Aus Portsmouth meldet ein Telegramm, dort sei das Gerücht verbreitet, die Bildung eines fliegenden Geschwaders sei möglich.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Mafeking vom 7. d. M. gemeldet: 6000 Buren sind acht Meilen von Mafeking an die Grenze vorgerückt. Es sind alle Maßregeln getroffen, um einen etwaigen Angriff zurückzuweisen.

Demselben Bureau wird aus Kapstadt gemeldet: Das Transportschiff „Gaul" ist mit den Northumberland-Füsilieren hier eingetroffen. — Aus Kimberley wird dem genannten Bureau vom 6. d. M. gemeldet, daß zahlreiche Holländer aus dem Kapland mit verborgenen Waffen sich nach Transvaal begeben hätten; fünfzig Holländer seien nach Pretoria gegangen. Kimberley werde für uneinnehmbar gehalten. In Durban sind am Sonnabend zwei weitere Transportdampfer aus Indien eingetroffen. Die Truppen sind nach der Ausschiffung sogleich nach Ladysmith abgegangen. In Newcastle sind am Sonnabend vom Buffalo-Flusse Landleute eingetroffen, welche melden, die Buren seien wieder auf dem Marsch nach Hause begriffen; sie hätten den Fluß entlang Patrouillen zurückgelassen. In Pretoria ist am Freitag ein neues Grünbuch ausgegeben worden. Dasselbe enthält die auf Chamberlain's Depesche vom 10. September am 25. September überreichte Antwort der Transvaal-Regierung. Diese erklärt, es bestehe kein Grund, der eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Südafrikanischen Republik rechtfertigte und erhebt Einspruch dagegen, daß England der von den Uitlanders an die Königin Viktoria persönlich gerichteten Depesche Gehör geschenkt habe. Die Regierung von Transvaal weist die in dieser Petition aufgestellten Behauptungen als zum Theil falsche und zum Theil betrügerische zurück, erklärt sich aber bereit, freundschaftlichen Rath oder freundschaftliche Vorschläge seitens der Reichsregierung anzunehmen. Die Depesche widerlegt sodann die gegen die finanzielle und allgemeine Verwaltung von Transvaal erhobenen Vorwürfe und beklagt sich schließlich öfter über den anscheinend von der „Südafrikanischen Liga" auf die Politik Englands geübten Einfluß; diese Liga sei eine Vereinigung, die die Revolution herbeizuführen und die Unabhängigkeit Transvaals zu vernichten strebe.

Wie aus London telegraphisch gemeldet wird, bestimmt eine königliche Proklamation, gegengezeichnet von Lord Wolseley, daß Urlauber von heute ab nicht mehr entlassen werden, sondern bei den Fahnen bleiben. Ferner wird in der Proklamation die Mobilisirung der Reserve erster Klasse verfügt. Dieselbe umfaßt die Reserven von 8 Kavallerie-Regimentern, 26 Linien-Infanterie-Regimentern, einem Garde-Artillerie-, einem Feld-Artillerie-Regiment und einem Pionier-Regiment. Endlich soll auch eine reguläre Streitmacht mobilisirt werden, von deren Umfang aber nur gesagt ist, daß sie den letzten Bestimmungen entsprechen soll.

In Amsterdam veröffentlichte der ehemalige Minister Vanhouten einen Aufruf an das niederländische Volk, um Transvaal in dem Kampfe um seine Unabhängigkeit zu unterstützen. Der Aufruf fordert die Regierung auf, die Intervention aller Großmächte hervorzurufen. Wie verlautet, erfolgt in der Kammer eine Anfrage über diese Angelegenheit.

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

I.

Die Verjährung.

Bequemlichkeit, Vergeßlichkeit, Nachsicht und Gutmüthigkeit, auch Unkenntniß des Rechts führen häufig dazu, daß Gläubiger ihre Forderungen gegen Schuldner nicht rechtzeitig geltend machen. Wenn sie dann schließlich nach Jahren die gerichtliche Eintreibung versuchen, müssen sie die unangenehme Erfahrung machen, daß der Schuldner sich allen Verpflichtungen durch den Hinweis auf die inzwischen eingetretene Verjährung entzieht. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche beträgt die gewöhnliche Verjährungszeit 30 Jahre: die Ausnahmen von dieser Regel sind aber so zahlreich und so wichtig, daß nach der Häufigkeit des Vorkommens diese Ausnahmen die Regel bilden werden. Denn in nur zwei Jahren (zu rechnen vom Schluß des Jahres, in welchem der Rechtsanspruch entstanden ist) verjähren beispielsweise die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Landwirthe und Handwerker für gelieferte Waaren und Arbeiten; der Transport-Unternehmer für Fahrgeld, Fracht, Fuhrlohn; der Gastwirthe für Zechforderungen; der Angestellten im Privatdienste wegen Gehalts oder Dienstlohns; der Arbeiter in der Industrie und im Handwerk wegen Lohnes; der Aerzte und Rechtsanwalte. Für Zinsen (Hypothekzinsen ꝛc.), Miethen, Alimenten- und Renten-Forderungen ist die Verjährungsfrist auf vier Jahre festgesetzt. In einigen besonders hervorgehobenen Fällen wird der Lauf der Verjährung nur zeitweise gehemmt. Für eine wirkliche Unterbrechung der Verjährung, so daß eine ganz neue Verjährungs-Frist zu laufen beginnt, genügt fortan nicht mehr die einseitige Mahnung des Gläubigers; vielmehr bedarf es zur wirksamen Unterbrechung des Verjährungslaufes eines ausdrücklichen Anerkenntnisses der Schuld durch den Schuldner oder doch einer stillschweigenden Anerkennung, z. B. durch die Leistung einer a conto-Zahlung, einer Zinszahlung auf das Kapital oder irgend einer anderen Handlung des Schuldners, durch die er das Fortbestehen der Schuld zu erkennen giebt. Außerdem wird die Verjährung natürlich durch die Erhebung der Klage beim Gericht unterbrochen; dieselbe Wirkung hat die Zustellung eines Zahlungs-Befehls an den Schuldner oder die Anmeldung der Forderung zum Konkurse sowie die Vornahme einer Pfändung gegen den Schuldner. Ist aber der Anspruch durch rechtskräftiges Urtheil einmal festgestellt, so tritt die dreißigjährige Verjährung ein.

Ueber die Verjährung der Forderungen, die vor dem 1. Januar 1900 unter der Herrschaft der bisher gültigen Gesetze entstanden sind, bestimmt das Einführungsgesetz, daß auch auf die vor der kritischen Zeit entstandenen, am 1. Januar 1900 noch nicht verjährten Ansprüche das Bürgerliche Gesetzbuch anzuwenden ist, und zwar so, daß die neue Verjährungsfrist vom 1. Januar 1900 ab berechnet wird; doch soll die Verjährung schon früher ablaufen, wenn dies nach der bisherigen Verjährungsfrist der Fall sein würde. Jedem Geschäftsmann, Handwerker, Arzt, Gastwirth, Schulvorsteher, Grundeigenthümer, Fuhrunternehmer ꝛc. ist dringend zu rathen, daß er sich in jedem Jahre, wenn er seine Bücher abschließt, einen Auszug über die säumigen Schuldner mache, um sie zunächst einmal zu mahnen und sodann, wenn sie sich nicht rühren, ohne viel Federlesens zu verklagen. Es können auf diese Weise viele Verluste vermieden werden. Vielleicht würde ein derartiges Vorgehen auch noch erziehlich auf die Persönlichkeiten wirken, die zwar im Stande sind zu zahlen, die jedoch lieber ihren Schuhmacher oder Schneider oder Kaufmann monate- und jahrelang warten lassen, ehe sie sich entschließen, sich von ihrem Gelde zu trennen. Vielleicht würden sich auch unsere Handwerker daran gewöhnen, ihre Rechnungen eifriger als bisher zu schicken.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat am Sonnabend Abend auf dem Potsdamer Bahnhof die Königin Wilhelmina der Niederlande und die Königin-Mutter Emma empfangen. Die Begrüßung war überaus herzlich, dem Zuge entstieg zuerst die Königin Wilhelmina, alsdann ihre Mutter. Der Kaiser küßte sie auf die Wange und überreichte jedem seiner erlauchten Gäste ein prachtvolles Rosenbouquet. Hierauf reichte der Kaiser der Königin Wilhelmina den Arm und schritt mit ihr die Front der auf dem Bahnhof aufgestellten Ehrenkompagnie ab. Am Abend fand bei dem Kaiserpaar die Tafel statt.

— In Hohenburg wurde die **Erbgroßherzogin von Luxemburg** von einer Prinzessin glücklich entbunden. Es ist dies also die vierte Tochter und der Wunsch auf einen Thronerben unerfüllt.

— Die **Hofjagden** in der Duberow, die bis 1894 regelmäßig alle zwei Jahre stattfanden, werden auch in diesem Winter ausfallen. Das letzte Mal weilte der Kaiser mit seinen Gästen anfangs Dezember 1897 in Königs-Wusterhausen.

— Der Oberpräsident a. D. **Frhr. v. Wilamowitz** hat dem „Pos. Tagebl." mit Rücksicht auf dessen irrthümliche Mittheilungen über die Motive seines Rücktritts die Erklärung zugehen lassen, daß sein Abschiedsgesuch nur aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt worden sei und mit der Kanalvorlage nichts zu thun gehabt habe. — Dem bisherigen Chef der Nordseestation, **Admiral Karcher**, sind aus Anlaß seines Rücktritts die Brillanten zum Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, **Benjamin Harrison**, ist in Berlin angekommen. Er wurde von dem Botschafter White und dem gesamten Botschaftspersonal empfangen. — Der Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky und der Handelsminister Brefeld haben es, nach der „Volksztg.", abgelehnt, zur außerordentlichen Generalversammlung des **deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe**, die am 10. d. M. in Karlsruhe zusammentritt, Regierungsvertreter zu entsenden, da die Geschäftslage dieser Behörden es nicht gestatte. — Wegen der **Herner Unruhen** dauern die Prozesse in Bochum noch immer fort. Insgesamt sind bisher 38 Angeklagte zu insgesamt 31 Jahren 9 Monaten 6 Wochen und 3 Tagen Gefängniß verurtheilt worden — ohne „Zuchthausvorlage". — Mitte November wird in Berlin eine Kommission von höheren Offizieren zur Festsetzung des Entwurfs einer **neuen Felddienstordnung** für die Armee zusammentreten. Zum Vorsitzenden dieser Kommission ist, wie aus Metz geschrieben wird, der Kommandeur des 16. Armeekorps Graf v. Haeseler ernannt worden. — In Mannheim siegte bei den **Ersatzwahlen zum Bürgerausschuß** durch die zweite Steuerklasse wieder die nationalliberal-zentrumsparteiliche Liste mit 300 Stimmen Mehrheit über die demokratisch-freisinnig-sozialistische Liste.

Deutschland.

Berlin, 9. Oktober. Die Mittheilung, daß der Seehandlungspräsident von Zedlitz sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, wird uns bestätigt. Es wird verbreitet, daß dieses mit Gesundheitsrücksichten begründete Gesuch bereits „vor einiger Zeit" erfolgt sei. Lange kann es indeß nicht her sein. Denn erst am 27. September hat Herr von Zedlitz in einem vom 25. datirten Schreiben seinen Rücktritt von der Mitarbeiterschaft an der „Post" erklärt, und Tags darauf erschien in der „Nordd. Allg. Ztg." eine halbamtliche Mittheilung, wonach diese Erklärung offenbar auf Veranlassung des Staatsministeriums erfolgt war. Bis dahin dürfte ein Entlassungsgesuch des Seehandlungs-Präsidenten noch nicht vorgelegen haben, denn sonst würde das Staatsministerium kaum einen Grund gehabt haben, den ausdrücklichen Verzicht des Herrn von Zedlitz auf seine journalistische Thätigkeit zu wünschen. Es muß vielmehr angenommen werden, daß das Staatsministerium nach diesem Verzicht nichts gegen das Verbleiben des Herrn von Zedlitz in dem Amte, dessen Uebernahme sein Gesundheitszustand ihm Anfang April noch gestattet hatte, einzuwenden fand. An anderer Stelle scheint hierüber indeß eine Auffassung bestanden zu haben, welche die Gesundheit des Herrn von Zedlitz erschüttert hat. Er wird vermuthlich nach seiner Pensionirung die bisherige publizistische Nebenbeschäftigung zu seinem Hauptberuf machen, wogegen ja dann auch Niemand etwas einzuwenden berechtigt sein wird.

— Der Kommandant des deutschen Kriegsschiffes „Gneisenau", das in Palermo vor Anker liegt, Fregattenkapitän Kretschmann, und Leutnant Erler statteten Crispi einen Besuch ab und wurden demselben von dem deutschen Konsul in Palermo vorgestellt. Kapitän Kretschmann begrüßte Crispi im Namen der deutschen Marine und hob die freundschaftlichen Beziehungen hervor, welche Italien und Deutschland verbinden. Crispi dankte für den Besuch und sagte: „Bringen Sie der deutschen Marine meinen Gruß. Die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien ist nöthig im Interesse beider Nationen und im Interesse des allgemeinen Friedens."

— Zu der Unterredung des Reichskanzlers mit einem Franzosen über den Fall Dreyfus bemerkt die „Post": „Es hat dem Reichskanzler selbstverständlich gänzlich fern gelegen, sich in die Angelegenheiten irgend einer fremden Nation irgendwie einzumischen; er hat lediglich einige Aeußerungen als Privatmann gethan, ohne die ihm in der französischen Lesart zugeschriebene Pointirung. Selbstverständlich kann von einem Justizirrthum im Fall Dreyfus nicht so gesprochen worden sein, als ob damit eine Kritik des Gerichtsverfahrens beabsichtigt gewesen wäre; rein objektiv sollte nur gesagt werden, daß in so fern, als die gegen Dreyfus gerichteten Beschuldigungen mit Deutschland verknüpft worden sind, ein Beweis nicht erbracht sei und auch nach den loyalen und von echter Wahrheitsliebe getragenen Erklärungen der Reichsregierung gar nicht erbracht zu werden vermochte. Die Berechtigung jenes in diesem Sinne gethanen Ausspruches des Fürsten zu Hohenlohe wird von keinem objektiv Denkenden bestritten werden können. In Bezug auf Deutschland konnte das Wort „innocent" mit Fug und Recht gebraucht werden. Was sonst noch Dreyfus vorgeworfen werden mag, also Dinge, die nicht in Verbindung mit Deutschland gebracht werden können, kümmert selbstverständlich weder die Reichsregierung noch das deutsche Volk im Geringsten. Die leitenden deutschen Kreise werden, nachdem die Beschuldigungen in Bezug auf Deutschland sich als völlig gegenstandslos erwiesen, dieser Frage gegenüber sich auch fernerhin reservirt verhalten."

— Ueber den Stand der Vorarbeiten zum neuen Zolltarif theilt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." mit: Der im vorigen Herbst im Reichsschatzamt fertiggestellte Vorentwurf zu einem neuen Schema des Zolltarifs ist seiner Zeit den betheiligten Ressorts des Reichs und Preußens, sowie den übrigen Bundesstaaten mitgetheilt und von diesen einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Auf Grund der hiernach dem Reichsschatzamt zugegangenen Aeußerungen, von denen die letzten erst im Juni d. J. erfolgt sind, hat eine umfassende Ueberarbeitung des ersten Entwurfs stattgefunden, welche jetzt im Wesentlichen beendet ist. Es darf angenommen werden, daß der umgearbeitete Entwurf noch im Laufe dieses Monats vom Reichsschatzamt den übrigen betheiligten Stellen wird mitgetheilt werden können, und daß dann auch die Vorlegung desselben an den Wirthschaftlichen Ausschuß erfolgen wird.

— Die Verhältnisse betr. die Verwendung von Schulkindern im Hütedienst scheinen in Ostpreußen ebenso schlimm bestellt zu sein als in Westpreußen, das lehrt eine Zuschrift des Oberstaatsanwalts in Königsberg an den Regierungspräsidenten, in der es heißt: „In dem Gefängnisse zu Wehlau befindet sich eine Kontrollstation für männliche jugendliche Strafgefangene, in der Gefängnißstrafen von mehr als einem Monat aus dem ganzen Oberlandesgerichtsbezirke vollstreckt werden. Von dem Gefängnißvorsteher ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß ein auffallend hoher Prozentsatz dieser Strafgefangenen wenig oder garnicht lesen und schreiben kann. Er ist auf Grund der eingezogenen Erkundigungen zu der Ansicht gelangt, daß in vielen Fällen die Verwendung der Schulkinder zum Hüten die Schuld an der völlig ungenügenden Schulbildung trägt und hat einige der auffallendsten Fälle nur listlich besonders nachgewiesen." Man sieht, wie durch den Mißbrauch der Schulkinder zur übermäßigen gewerblichen Beschäftigung die Segnungen der allgemeinen Schulpflicht ganz zu nichte gemacht werden. Für uns hat das Schreiben des Königsberger Oberstaatsanwalts noch ein besonderes Interesse. In den agrarischen Zeitungen wurde dem Graudenzer Kreisphysikus wegen seines Eintretens für die Hütekinder der Vorwurf gemacht, er kenne die ländlichen Verhältnisse nicht und habe sich etwas aufbinden lassen. Die Wehlauer Beobachtungen sind aber ein Zeugniß dafür, wie grundlos jene Vorwürfe waren. Zu wünschen ist, daß man es nicht bei den zufälligen Beobachtungen über das geistige Zurückbleiben der Hütekinder bewenden lasse. Es sollten in allen Provinzen, insbesondere in denjenigen mit starker Ausbreitung der Landwirthschaft besondere Nachfragen in den Dorfschulen veranstaltet werden.

— Zu der Meldung, daß die Reise des Grafen Murawiew nach San Sebastian im Zusammenhang mit Unterhandlungen mit Rußland, Frankreich und Spanien stehe, schreiben die „Berl. Neuest. Nachr.": Die Absicht des russischen Ministers läßt sich von hier aus selbstverständlich nicht kontrolliren. Daß seine Reise nach Spanien und nach Paris den Eindruck einer gewissen Geschäftigkeit machen, welche zu den verschiedensten Kombinationen Anregung geben kann, ist nicht zu bestreiten.

— Die Instruktionen, welche der neue Oberpräsident von Posen, Herr von Bitter, erhalten hat, lauten, wie dem „B. T." geschrieben wird, nicht dahin, daß eine grundsätzliche Aenderung der Polenpolitik zu erwarten wäre, vielmehr ist man der Meinung, daß die Stärkung des Deutschthums die beste Polenpolitik ist. Insbesondere soll dem neuen Oberpräsidenten von maßgebender Seite nahegelegt worden sein, seinen Einfluß auf die nachgeordneten Behörden dahin geltend zu machen, daß alle kleinlichen Maßregeln, über die in den letzten Jahren geklagt worden ist, unterbleiben.

— Ueber mecklenburgische Eigenthümlichkeiten lesen wir in der „Rostocker Ztg.": „Wer sich in Mecklenburg ein Rittergut kauft, erwirbt damit nicht nur das Recht, auf dem Landtage als Landesvertreter die wichtigsten Staatsgesetze, die Steuern ꝛc. zu bewilligen oder zu verwerfen, sondern er nimmt damit zugleich auch den Einwohnern des Gutes gegenüber eine obrigkeitliche Stellung ein, er wird „Behörde", übt als Polizeibehörde die Polizeigewalt aus, und zwar nicht nur als vom Staate Beauftragter, sondern aus eigenem Rechte. Auch nachdem man den Gutsherren die niedere Gerichtsbarkeit, die sie bis zur Schaffung der neuen Gerichtsverfassung besaßen, genommen hat, sind die ritterschaftlichen Güter in mancher Beziehung noch Staaten im Staat geblieben. Die Gutsbesitzer haben noch Rechte behalten, die sonst überall nur dem Staate zukommen, sie sind „Obrigkeiten" und „Behörden" geblieben, wie auch die Einwohner in ihren Gütern ihre „Unterthanen" sind und nur mittelbar diejenigen des Landesfürsten. Das Verhältniß von „Obrigkeit" und „Unterthanen", das in anderen Staaten nur zwischen dem Staatsoberhaupte und dessen Beamten einerseits und den Staatsangehörigen andererseits besteht, hat in Mecklenburg auch Geltung zwischen Gutsherren und Gutseingesessenen. Die Gutseingesessenen zahlen deshalb ihre Staatssteuern und Abgaben auch an ihre Obrigkeit, ihre Behörde, d. h. an den Gutsherrn. Wenngleich der Gutsbesitzer die Polizeigerichtsbarkeit nur durch einen rechtsgelehrten Polizeirichter ausüben darf, so ist doch die Polizeiverwaltung und Aufsicht ihm persönlich oder seinem Stellvertreter vorbehalten. Für Zuziehende jeder Art ist der Gutsherr die Behörde, bei welcher sie sich zu melden haben, auch wenn sie nicht in dem Verhältniß von Miethern oder Arbeitnehmern zu ihm stehen. Der Gutsherr übt die Baupolizei aus, und zwar auch sich selbst gegenüber; dasselbe ist der Fall in Bezug auf die Feuerpolizei. Bei der Ausübung der letzteren hat er persönlich festzustellen oder feststellen zu lassen, ob die Versicherungssumme den Werth der versicherten Gegenstände überschreitet oder nicht. Als Inhaber der Gutspolizeigewalt, als Behörde und als Polizeiherr hat der Gutsbesitzer auch die Gesundheitspolizei auszuüben. Er hat die zur Ausführung der Gesetze, Verordnungen und Verfügungen nöthigen Anordnungen zu treffen. In

---

Die Inselnixe.

Roman von **E. Heinrichs.**

40 (Nachdruck verboten.)

„Jawohl, bei Madras, Dr. Walter Siegfried aus X. in Deutschland, den ich sehr gut gekannt habe, sollte diese Reise auf dem „Rothen Stern" als Schiffsarzt mitmachen, er ist auch hierher nach London gekommen, aber niemals zum Kapitän Shanning auf dem „Rothen Stern"."

„War das die lustige Geschichte, die Bill Ihnen erzählen wollte?" fragte Finley, der aufmerksam zugehört hatte.

„Ja, er kam aber nicht recht dazu, weil ihn der Katzenjammer des schlechten Gewissens zu packen schien," erwiderte Diedrich mit funkelnden Augen. „Der Bandit gab sich für einen Kaufmann mit Frau und vielen Kindern aus."

„Er ist ein Vagabond, ein Bettler von Profession, Mr. Thomsen, der einen falschen Namen führt und nie ein Kaufmann gewesen ist."

„Ich weiß, er ist ein Quacksalber mit dem Doktortitel; als ich das von seinem Kumpan hörte, hatte ich, was ich suchte. Ich will verdammt sein, noch einmal als Schiffsjunge auf der „Brunonia" zu dienen, wenn ich den Hund zwischen diesen Händen zermalmen dürfte. Na, ich muß mich selbst bewundern, Oel auf die hochgehende See gegossen und mit meiner Wuth hindurchlavirt zu haben."

„Ja, Mr. Thomsen, dafür haben Sie in der That Bewunderung verdient," lobte ihn Finley, „ich weiß es zu würdigen, was eine solche Selbstbeherrschung bei einem Seemann bedeutet. Wie kamen Sie aber auf den Gedanken, daß der ermordete Schiffsarzt vom „Rothen Stern" nicht der Rechte Dr. Siegfried gewesen ist?"

Diedrich sah den Polizeibeamten ruhig an, er wußte nicht, ob er von der Inselnixe und den beiden Bildern vor diesem Mann sprechen durfte.

„Wenn ich Ihnen oder einer anderen Person, die Interesse an dieser räthselhaften Geschichte hat, durch polizeiliche Hülfe dienen, ja wenn ich Ihnen überhaupt Glauben schenken soll, Mr. Thomsen, dann muß ich klar in der Sache sehen und alles wissen oder nichts. Auch ich bin, wie ich Ihnen verrathen will, von einem Arzte in Brompton mit der Ueberwachung dieses Menschen, der in Deutschland den Namen Jakobsen geführt hat, beauftragt worden. Er hat den Dr. Adams, der eine berühmte Heilanstalt in Brompton besitzt, mit Erpressung bedroht —"

„Ach, den Namen hab' ich mir aufgeschrieben," fiel Diedrich, seine Brieftasche hervorziehend, überrascht ein, „lesen Sie selber, Mr. Finley!"

Er reichte ihm ein Blatt hin, das dieser las und ihm wiedergab.

„Das scheint mir übrigens auch ein netter Junge zu sein," fuhr der Steuermann erregt fort, „der besitzt wohl eigentlich so 'ne Art von Tollhaus, wo auch vernünftige Menschen eingesperrt werden."

„Hat Ihr Landsmann Ihnen das gesagt?"

„Ja, gewiß, da drückte ihn just das Gewissen, und ich denke mir, daß dieser saubere Dr. Adams ihn zu fürchten hat."

„Wollen Sie mir alles mittheilen, Mr. Thomsen?" fragte Finley sehr ernst. „Sonst muß ich unsere Unterredung als nutzlos beenden."

Einen Augenblick noch schwankte Diedrich, dann fragte er zögernd:

„Wer verbürgt es mir, daß Sie wirklich zur Polizei gehören und mir in der Sache helfen können?"

Finley zog lächelnd ein Schild aus der Tasche und legte es vor ihn hin.

„Ueberzeugen Sie sich, das ist unsere Legitimation."

Diedrich las die eingravirten Worte auf der Messingplatte und nickte befriedigt. Dann nahm er sein seidenes Taschentuch heraus, wickelte es vorsichtig auf und öffnete die goldene Kapsel.

„Sehen Sie sich dieses Bild an, Mr. Finley," sagte er, „dies ist der wahre Dr. Walter Siegfried, der auf dem „Rothen Stern" als Schiffsarzt angenommen war, und dieser hier hat die Reise unter seinem Namen gemacht. Besehen Sie sich das Bild recht genau und dann sagen Sie mir, was Sie davon halten."

Finley hatte eine Lupe aus der Tasche gezogen und sich beide Bilder genau betrachtet. Auf seinem sonst so undurchdringlichen Gesicht malten sich jetzt Ueberraschung, Aufregung und Erstaunen.

„Woher haben Sie dieses Bild?" fragte er endlich, die Lupe wieder in die Tasche steckend, und auf die Photographie deutend.

„Die hat mir Kapitän Shanning, bei dem ich heute war, und dem ich das andere Bild zeigte, gegeben. Er und sein Maat Boxley bezeugten, daß dieser als Dr. Siegfried zu ihm gekommen ist und die Gelehrtenfahrt als Schiffsarzt mitgemacht hat. Kommt Ihnen das Bild nicht bekannt vor?"

„Gewiß, es ist kein anderer als Bill Jackson, dessen richtiger Name Dr. Jakobsen lautet. Wer ist dann dort in Indien ermordet worden?"

„Das war ja die lustige Geschichte, über die er beinahe einen Lachkrampf kriegte, und um die sein Kumpan mich gebracht hat. Nun passen Sie auf, Mr. Finley, nun will ich Ihnen eine Geschichte erzählen, dann wird's wohl helle genug für Sie werden, daß Sie ins richtige Fahrwasser kommen."

Er erzählte dem gespannt Aufhorchenden die Geschichte des armen Walter Siegfried und die Erbschleicherei des Stiefvaters, soviel er davon erfahren hatte, er erzählte von der zerfetzten Leiche in Indien, die Niemand als die des Arztes hatte erkennen und bezeugen können, außer an der Brieftasche und den Kleidern.

„Und nun kalfatern Sie sich die Worte dieses Schuftes von heute Abend dazu, und ich denke, Sie haben den rechten Kurs."

Finley nickte.

„Wo ist der echte Dr. Siegfried hingekommen?" fragte er endlich langsam. „Sie haben doch keinen Verdacht auf Dr. Adams in Brompton?"

„Verdacht? Nein, die Ueberzeugung hab' ich, daß dieser ehrenwerthe Gentleman mit den beiden Schuften, dem Stiefvater und seinem Maat im selben Fahrwasser gewesen ist. Das Geld ist der Schlüssel zum Tollhaus für meinen armen Dr. Siegfried gewesen, und der Pirat in Brompton hat ihn in den Grund gesegelt."

„Nicht übel kombinirt," bemerkte Finley, beifällig nickend. „Es kommt jetzt vor allem darauf an, ob der echte Dr. Siegfried noch am Leben ist. Bill fing plötzlich an zu flüstern, ich konnte nichts verstehen, und es betraf sicherlich sein Opfer."

„Er flüsterte mir zu, daß es Dr. Siegfried garnicht gewesen war, den man in Indien erstochen hatte, daß er aus dem Tollhause ausgerissen sei! und da bot ich dem Hallunken 10 Pfd. Sterling, wenn er mir sagen könnte, wo mein Dr. Siegfried zu finden wär'."

„Das hörte ich; schade, daß der andere Bursche dazu kam und ihn störte."

„Ja, er war just im rechten Kurs, aber durch den anderen wurde ich erst ganz klar über den Piraten, den Sie mir nun unterstauen müssen, Mr. Finley, und das in Ketten und Banden."

Er warf einen Blick auf seine Uhr und wickelte seine Schätze wieder in das prunkvolle Taschentuch.

„Wollen Sie mir diese Photographie nicht einstweilen lassen, Mr. Thomsen?" fragte Finley, „sie würde mich wesentlich unterstützen."

„Das geht noch nicht, ich muß sie einer Dame, nämlich einer Verwandten des Dr. Siegfried vorlegen, auf daß sie sich mit eigenen Augen überzeugen kann."

„Die Dame ist hier in London? So gehört ihr wohl die goldene Kapsel?"

„Das stimmt beides, vielleicht treffen wir uns morgen Abend in der anderen Wirthschaft, Mr. Finley! Ich lud die Kerls dort wieder ein."

„Ich hörte es, werde mir aber doch den Bill vorher allein mal einladen. Ich setze voraus, Mr. Thomsen, daß Sie morgen zu der betreffenden Dame gehen werden."

„Versteht sich, um elf Uhr Vormittags muß ich bei ihr Anker werfen."

„Wann gehen Sie fort?" fragte Finley, „vielleicht müßte ich Sie vorher noch sprechen."

„Na, segle so um halb elf von der „Brunonia" ab, bin dann zur rechten Zeit in Westend."

Diedrich betonte das letzte Wort mit unverkennbarem Stolz.

„Sie fahren natürlich mit der Bahn; ich danke Ihnen, Mr. Thomsen! Verwahren Sie die Bilder nur gut."

„Keine Sorge," meinte Diedrich, das Tuch in die Brusttasche steckend und den Rock fest zuknöpfend. „Wer bei mir entern will, muß erst sein Leben versichern."

Finley lachte und verließ mit ihm den Gasthof. Er gab an, denselben Weg zu haben, und wollte ihn eine Strecke begleiten.

„Vielleicht fahren Sie morgen mit einem Dampfer bis nach Westend, es wäre der bequemste Weg. Wo liegt Ihr Schiff?"

„In der Nähe von London-Brücke, ja, ich will auf einem Dampfer nach Westend", erwiderte Diedrich, „die Eisenbahn ist mir ein Greuel, der arme Kapitän Shanning ist ein Wrack darauf geworden. Kann man jetzt noch mit einem Dampfer fahren?"

„Noch bis Mitternacht, wenn Sie Lust haben, das heißt nicht im November oder Dezember — woran ich trotz des Nebels nicht gedacht habe. — Merkwürdig!"

Mr. Finley ärgerte sich über seine unerklärliche Zerstreutheit.

„Ich wollt' auch schon „Stopp!" sagen," bemerkte Diedrich trocken, „der Nebel ist am Tage doch nicht so faustdick, wie in der Nacht. Können Sie mich hinführen, Mr. Finley?"

(Fortsetzung folgt.)

aben diesen Dingen fungirt der Gutsbesitzer als „Behörde" und ist nur der Aufsicht des Ministeriums unterstellt. Es giebt keine andere Instanz, keine andere Behörde in Mecklenburg als das Ministerium, von welchem ein Rittergutsbesitzer Anweisungen entgegen zu nehmen hat". — Mehr braucht man nicht zu wissen, um eine Aenderung der mecklenburgischen Verfassung für unumgänglich nothwendig zu halten.

Ausland.

In **Paris** ließ Waldeck-Rousseau noch Sonnabend Abend dem Direktor Schneider und dem sozialistischen Abgeordneten Viviani folgenden Urtheilsspruch in Sachen des Schiedsgerichts überreichen: 1. Die Gesellschaft wird in ihren Werkstätten die den Arbeitern im Juni 1899 versprochene Lohnerhöhung gewähren, sofern die von der Gesellschaft mit ihren Kunden abgeschlossenen Lieferungsverträge in Bezug auf die vereinbarten Preise nicht abgeändert zu werden brauchen; 2. wir bezeugen hierdurch, daß die Gesellschaft keinen Unterschied zwischen syndizirten und nicht syndizirten Arbeitern zu machen beabsichtigt. Die Verwaltung wird ihren Aufsehern empfehlen, in ihren Beziehungen zu allen Arbeitern volle Neutralität zu beobachten. 3. Die Vermittelung eines Syndikats, welchem eine der streikenden Parteien angehört, kann auf nützliche Weise angewandt werden, wenn beide Theile darin einwilligen; sie kann aber nicht aufgezwungen werden. 4. In der Delegation, welche beauftragt wird, die Forderungen ihrer Kameraden geltend zu machen, wird je ein Delegirter für jede Körperschaft ernannt werden. Diese Delegation wird alle zwei Monate, ausgenommen in Nothfällen, mit dem Vertreter und, wenn nothwendig, mit dem Direktor der Gesellschaft verhandeln. 5. Wir bezeugen ferner, daß die Gesellschaft nicht beabsichtigt, Maßregeln gegen die Arbeiter zu ergreifen, die sich am Ausstande betheiligten und wir bezeugen hierdurch, daß kein Arbeiter wegen des Ausstandes oder wegen während desselben begangener Vergehen verabschiedet werden soll. 6. In dem Falle, wo eine Arbeiterentlassung eintritt, wird dieselbe gleichmäßig auf syndizirte und nicht syndizirte Arbeiter vertheilt und dabei der Lage und den Familienverhältnissen der Arbeiter Rechnung getragen. 7. Da die Meinungsverschiedenheiten durch diesen Beschluß geschlichtet sind, wird die Arbeit in Le Creuzot unter oben erwähnten Bedingungen so schnell wie möglich wieder aufgenommen. — Dieser Schiedsspruch wird seitens der sozialistischen Organe mit großer Befriedigung aufgenommen; auch Direktor Schneider scheint damit zufrieden zu sein, so drückt sich wenigstens sein Organ, der „Gaulois", heute Morgen aus.

Der Richter Grosjean war Sonnabend Abend bis 5 Uhr zum Verhör bei Berenger und erklärte beim Verlassen des Luxemburgpalais, der Zwischenfall sei beendet. Wie es heißt, wird Grosjean dem Prokurator Melcot seine Zeugen senden. Um 6 Uhr Abends wurden die amtlichen Siegel an der Wohnung Grosjeans vom Gerichtsvollzieher wieder abgenommen. — Berenger hatte am Sonnabend Abend eine Unterredung mit dem Generalanwalt und dem Untersuchungsrichter. Es wurde dabei beschlossen, den General Lamy kommissarisch zu verhören. Heute wird Berenger die Schriftstücke, welche ihm gestern vom General Roget übersandt wurden, studiren.

Präsident Loubet ist Sonnabend Abend wieder in Paris eingetroffen.

Das am Sonnabend aufgetretene Gerücht von der Verhaftung des Generals Roget ist unbegründet.

In **Belgrad** ruft in politischen Kreisen die Haltung Rußlands, welches die diplomatischen Beziehungen mit Serbien vollständig abgebrochen hat und den serbischen Geschäftsträger in Petersburg vollständig ignorirt, große Besorgniß hervor. Man erwartet, daß die Regierung dem König die baldige Begnadigung der im Hochverrathsprozesse Verurtheilten nahe legen wird, damit die Beziehungen zu Rußland sich wieder bessern.

In **Rustschuk** empfing Fürst Ferdinand von Bulgarien in besonderer Audienz den zur Inspizirung der bulgarischen Armee nach Sofia entsendeten russischen Obersten Sepantschin und richtete bei einer Festtafel an denselben, wie die „Nowoje Wremja" meldet, folgende Ansprache: „Mit besonderem Vergnügen drücke ich in Ihrer Gegenwart dem Kaiser aller Reußen meinen Dank dafür aus, daß er mir seine besondere Aufmerksamkeit zu erweisen geruhte und Sie mit der Mission betraute, meine Armee zu inspiziren. Als oberster Chef dieser Armee kann ich Ihnen sagen, daß ich stets dafür Sorge trug und noch trage, daß diese Armee in den ihr von der braven und ruhmreichen russischen Armee, ihrer Schöpferin, überlieferten Grundsätzen erstarke und sich entwickle; ich kann Sie versichern, daß meine Armee niemals aufgehört hat, für ihre Schöpferin, die ruhmreiche russische Armee, die Gefühle tiefster Dankbarkeit und Anerkennung zu hegen.

Von der Marine.

— Das französische Escadre du Nord ist jetzt in der Bucht von Quiberon versammelt. Das Geschwader besteht aus den Schlachtschiffen „Formidable" (Flaggschiff des Vizeadmirals Menard), „Devastation", „Charlemagne", „Admiral Duperré", den Panzerkreuzern „Dupuy de Lome" und „Bruix", den Kreuzern „Catinat", „Surcouf" und „Fleurus" sowie fünf Torpedojägern und Hochseetorpedobooten. Frankreichs Schiffbau macht in diesem Jahre bedeutende Fortschritte. Nachdem erst vor Kurzem das Schlachtschiff „Suffren" und der Kreuzer „Infernet" abgelaufen sind, ist am 20. September zu Lorient der Panzerkreuzer „Admiral Gueydon" zu Wasser gelassen. Ursprünglich sollten die sechs Panzerkreuzer, zu denen er gehört, ganz gleich werden, doch sind nun „Sully", „Condé" und „Gloire" im Bauplan auf 10 000 Tons Deplazement vergrößert, während bei „Montcalm", „Dupetit Thouars" und „Admiral Gueydon" die ursprüngliche Größe von 9516 Tons beibehalten ist. „Gueydon" hat 139,9 Meter Länge, 19,4 Meter Breite und 7,5 Meter Tiefgang. Das Schiff erhält drei Schrauben und eine Maschinenkraft von 19 600 Pferdekräften, durch die es 21 Knoten Geschwindigkeit erlangen soll. Der Normalkohlenvorrath wird 1020 Tons, der Maximalvorrath 1600 Tons betragen. Die Panzerung der Thürme und Geschützstände wird aus gehärtetem Nickelstahl von 9½ bis 20 Zentimeter, der Seitenpanzer aus 9½ bis 15 Zentimeter gehärtetem Stahl bestehen, das Panzerdeck 5 Zentimeter stark sein. Die Armirung sollen 2—19,4 Zentimeter-Kanonen in Thürmen, 8 bis 16,4 Zentimeter-, 4—10,0 Zentimeter-, 16—4,7 Zentimeter-SK, 6—3,7 Zentimeter-Maschinenkanonen und 2 Torpedounterwasserrohre bilden.

Provinzielle Umschau.

— Dem Prov.-Museum zu **Stralsund** ist von dem verstorbenen Frl. Marie Sohst in Stralsund laut Testament eine Anzahl werthvoller und willkommener Gegenstände als Geschenk überwiesen. Es sind dies: 1. Ein mit Seidenstoff ausgeschlagener eichener Kasten, worin ein Kaffee-Service aus bemaltem Porzellan der königl. Fabrik zu Berlin, wahrscheinlich aus der Direktionsperiode des Geheimen Oberfinanzraths Rosenstiel, etwa zu Anfang der zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts. 2. Ein Krystallbecher mit Silber und Bronze montirt; der Barockfuß mit Emailleplättchen, auf denen in Miniaturmalereien die griechische Fabel von Hero und Leander dargestellt ist. Nach einer freilich wenig beglaubigten Sage soll der schwedische König Karl XII. bei seiner Anwesenheit hier in Stralsund (November 1714 bis Dezember 1715) beim Genusse des heiligen Abendmahls aus diesem Becher den Wein getrunken haben. 3. Eine eiserne Kassette mit Gravuren, wahrscheinlich für Schmucksachen bestimmt. 4. Ein Fächer mit bildlichen Darstellungen aus der Zeit Ludwigs XV. 5. Eine Riechbüchse, silbern vergoldet, aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. 6. Eine silberne Gelddose, etwa derselben Zeit angehörig, gefüllt mit silbernen Münzen und Medaillen. — In **Hindersee** fand am gestrigen Sonntag durch Herrn Generalsuperintendenten D. Poetter die Einweihung der dort neuerbauten Johannis-Kirche statt. — In **Pasewalk** haben die kirchlichen Körperschaften beschlossen, dem Antrage der Militärbehörde gemäß eine mit dem alten Exerzierplatz zusammenhängende Fläche von etwa 400 Morgen Größe im Kirchenanger abzuholzen und als Exerzierplatz dem Regiment zu verpachten, vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörden. — In **Westswine** begeht am 12. d. M. das Rentier Karl Bartsch'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. — Nach der Schlußnummer der Badeliste von **Heringsdorf** beträgt die Zahl der Badegäste in diesem Jahre 13 504 gegen 12 402 im Jahre 1898.

Literatur.

Klaeber, Die Thätigkeit des Generals von Bülow in der Schlacht bei Vionville am 16. August 1870. Dresden bei C. Heinrich, Preis 2,50 Mark. Der Verfasser zeigt uns, welche entscheidende Wirkung die Artillerie in dieser Schlacht gehabt hat, und welche sie überhaupt in den Schlachten haben kann. [187]

Im Verlage von Otto Hendel in Halle erscheint eine **Bibliothek der Gesamt-Literatur des In- und Auslandes** in guter nicht zu kleiner Schrift, das Heft zu 2½ Groschen. In derselben sind neu erschienen Nr. 1266—1277 Kants Kritik der reinen Vernunft, herausgegeben von Dr. Karl Vorländer, geb. 3,25 Mark, in Geschenkband 3,60 Mark. Der Werth dieser Ausgabe besteht in der gewissenhaften Mittheilung der Varianten und in einer sehr zweckdienlichen Einführung in das Studium des Werkes. Demnächst sind erschienen Nr. 1278 bis 1279 und 1280—81, zwei Bändchen von Adalbert Stifter, „Die Narrenburg", „Die drei Schmiede ihres Schicksals"; „Brigitta" und „Der Waldsteig", reizende Muster originellen Stils und fesselnder Naturschilderungen, und von Ludwig Bechstein Nr. 1282—1287 „Das tolle Jahr von Erfurt", geb. 1,75 Mark. Wir können die Bibliothek warm empfehlen. [189]

„Fräulein", die Kindergärtnerin. Forderungen, Leistungen, Aussichten in diesen Berufen. Von Jenny Schwabe. Verlag von E. Kempe in Leipzig. 50 Pf.

Ein allen Damen, Mädchen und Frauen, sehr erwünschtes Unternehmen muß „Frauen-Berufe" sein, eine Reihe Bändchen zu 50 Pf., in denen die Mittel und Wege, Vortheile und Nachtheile aller für Damen geeigneten Erwerbsberufe von Sachkennern eingehend besprochen werden. Unter diesen Bändchen zeichnet sich „Fräulein, die Kindergärtnerin" von Jenny Schwabe aus. Da diese Berufe von ungezählten Damen ergriffen werden, ist eine solche vortreffliche Erörterung von dem größten Nutzen, und wir weisen auf die vorzügliche Arbeit ganz besonders hin. [191]

Stadttheater.

Für die Klassikervorstellung am Sonnabend hatte man Schiller's „Braut von Messina" gewählt, ein Werk, das nur selten auf dem Spielplan erscheint und, wie unsere Aufführung zeigte, mit gutem Grunde, denn bei der verhältnißmäßig geringen Bühnenwirksamkeit dieses Dramas erwächst den Vertretern der Hauptrollen die schwierige Aufgabe, durch Entfaltung einer bedeutenden Redekunst der schönen Sprache die rechte Geltung zu verschaffen. In dieser Hinsicht blieb leider manches zu wünschen übrig. Fräulein Larisch, die wir sonst als eine tüchtige Darstellerin schätzen, vermochte doch den hochgespannten Anforderungen, welche die Partie der Fürstin Isabella stellt, nicht in vollem Maße zu genügen. Wenig besser ging es Herrn Grosse mit dem Don Manuel, obwohl einzelne gelungene Episoden von fleißigem Studium Zeugniß ablegten. Einen tüchtigen Don Cesar gab Herr Arnfeld ab und mit Anerkennung dürfen wir endlich noch Fräulein Hesse (Beatrice) und Herrn Schröder (Cajetan) nennen, die beide in ihren Rollen vortreffliches leisteten. Herr **Werthmann** darf als Regisseur nicht unerwähnt bleiben.

Der gestrige Sonntag brachte uns die erste Wagneroper der Saison, den „Tannhäuser", in einer Besetzung, über die eigentlich nur gutes zu sagen ist. Die Rolle des Titelhelden verkörperte Herr Hagen mit bestem Gelingen, er beherrscht den Sprechgesang mit Meisterschaft und ein verständiges Haushalten im Gebrauch der verfügbaren Mittel ermöglicht es ihm, die anstrengende Partie bis zum Schluß mit voller Frische durchzuführen. Neben dem Sänger stand der Darsteller nicht zurück, die Eindringlichkeit seines Spiels trat besonders im zweiten Aufzuge wirkungsvoll hervor. Eine beachtenswerthe Leistung bot ferner Herr Basil als „Wolfram", zwar störte das lebhafte Flackern des Tones bisweilen, doch vermochte der edle Minnesänger dessen ungeachtet für sich einzunehmen. Einen trefflichen „Landgraf" führte uns Herr Freiburg vor, der Sänger besitzt in seiner Stimme prächtiges Material, das sorgfältiger Pflege werth erscheint, damit der schöne, volle Ton noch mehr an edler Rundung gewinnt. Die Partie des „Biterolf" führte Herr Schmidtler angemessen durch. Bekannt ist Herr Krauße als „Walther" und Fräulein Dosso als „Venus", beide erledigten sich ihrer Aufgabe mit gewohntem Erfolg. Die „Elisabeth" sang Fräulein Lewinsky sauber und mit gutem Ausdruck, wie wir es nach ihrem Debut nicht anders erwartet hatten, nur eine kleine Schwäche im Piano fiel uns gestern auf, derselben dürfte aber unschwer abzuhelfen sein. Ein Wort der Anerkennung verdient endlich Fräulein Wallner, die ihr Hirtenlied recht frisch erklingen ließ, auch in dem gefürchteten Quartett, das sich übrigens tadellos hielt, hatte sie mitzuwirken. Nicht ganz kapitelfest waren die Herren vom Chor, die Damen sangen erheblich besser. Mit uneingeschränktem Lobe ist das Orchester zu bedenken, dessen Leiter, Herr Erdmann, am Schluß der Aufführung vor die Rampe gerufen wurde. Die Wiedergabe der Ouverture bereitete uns einen seltenen Genuß. Das ausverkaufte Haus befand sich in beifallsfreudiger Stimmung.

M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Oktober. Die Entscheidung des Ober-Verwaltungs-Gerichts in Sachen der hiesigen Stadtverordnetenwahlen hat auch für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in Berlin eine Aenderung zur Folge, der dortige Magistrat will in jedem Wahlbezirk nur in einem Wahllokale vor einem Wahlvorstande wählen lassen, außerdem aber einen Antrag auf entsprechende Aenderung des § 14 der Städte-Ordnung an die Staatsregierung richten. Ein gleicher Antrag dürfte auch von den Stettiner Behörden gestellt werden.

* Am kommenden Freitag eröffnet der Stenographenverein „Stolze" von 1896 im Schillerrealgymnasium einen Unterrichtskursus nach dem Einigungssystem Stolze-Schrey, auf den wir an dieser Stelle besonders hinweisen. Der Lehrgang umfaßt mindestens 12 Unterrichtsstunden, wodurch den Theilnehmern Gelegenheit geboten wird, jede einzelne Regel des Systems an zahlreichen Beispielen einzuüben.

— Dahlien-Ausstellung. Seitdem die Kaktus-Dahlien in den letzten Jahren immer mehr das Interesse des Blumen liebenden Publikums auf sich gezogen haben, sind die Züchter eifrig bemüht, durch Vervollkommnung der Formen und durch Erzielung neuer und interessanter Farbenzeichnungen mit jedem Jahre neue Verbesserungen einzuführen und damit dem Blumenliebhaber ein reiches und brauchbares Material zur Verfügung zu stellen. Aber auch für die Blumenbinderei ist die Kaktus-Dahlie im Herbst geradezu unentbehrlich geworden, wovon man sich jetzt täglich in den Auslagen der Blumenläden überzeugen kann. Diesen Umständen Rechnung tragend, veranstaltet der hiesige Gartenbau-Verein in Verbindung mit seiner am Montag Abend stattfindenden Sitzung in seinem Sitzungssaale (Augustastraße 56) eine Ausstellung abgeschnittener Dahlienblumen, an welcher sich namhafte hiesige und auswärtige Züchter betheiligen werden. Unter den letzteren befindet sich auch eine der größten und erfolgreichsten deutschen Dahlien-Züchterfirmen aus dem Rheingau, Goos u. Koenemann in Niederwalluff, welche die Beschickung der Dahlien-Schau mit einem größeren Sortimente zugesagt hat. Wir verfehlen nicht, alle Dahlien-Liebhaber hierauf besonders aufmerksam zu machen mit dem Bemerken, daß der Gartenbau-Verein die Besichtigung der Dahlien auch Nichtmitgliedern unmittelbar vor der Sitzung kostenfrei gestattet.

— Mit dem 1. November werden in Preußen nach einer ministeriellen Verfügung Milderungen der Bestimmungen über die Meldung und Untersuchung von Eisenbahnunfällen und außergewöhnlichen Betriebsereignissen Platz greifen. Bisher mußte grundsätzlich der Staatsanwaltschaft von allen Eisenbahnunfällen und Transportgefährdungen Anzeige gemacht werden, bei denen das Verschulden einer Person in Frage kommt. Nur bei leichten Verletzungen einer Person in Folge eigener Unvorsichtigkeit oder Ungeschicklichkeit sowie bei nicht unmittelbar mit dem Betriebe zusammenhängenden Verletzungen durfte von der Anzeige Abstand genommen werden. Späterhin wird telegraphische Anzeige an die Staatsanwaltschaft und Ortspolizeibehörde unbedingt nur von denjenigen Unfällen zu machen sein, bei welchen entweder Menschen getödtet oder lebensgefährlich verletzt worden sind. Eine fernere Milderung liegt darin, daß, von diesen schweren Fällen abgesehen, erst die Eisenbahndirektion, nicht schon die Station über die Nothwendigkeit der Anzeige zu befinden hat.

— Der Preußische Rektoren-Verein hat, wie schon mitgetheilt, vor einigen Tagen seine 4. General-Versammlung in Berlin abgehalten. Der Vorsitzende, Reinke-Berlin, sprach über „Die Organisation der mehrklassigen Volksschule". Die Versammlung faßte nach eingehender Berathung folgende Beschlüsse: „Das Bildungsbedürfniß der aufwachsenden Jugend und unsere sozialen Verhältnisse erfordern eine möglichst reiche Gliederung der Volksschule; zur Erfüllung ihrer Aufgabe reicht das Sechsklassensystem der „Allgemeinen Bestimmungen" nicht mehr aus. Die natürlichste und vollkommenste Schuleinrichtung ist die achtklassige Volksschule, die sich aus der achtjährigen Schulzeit von selbst ergiebt. Aber auch die normale siebenstufige Volksschule bedeutet gegenüber der sechsstufigen Volksschule einen wesentlichen Fortschritt. Die Zeitverhältnisse und das Bildungsinteresse des Kindes erfordern keine Stoffvermehrung, sondern eine schärfere Hervorkehrung des Erziehungsprinzips durch vertiefte Behandlung der Lehrstoffe. Von der Einführung neuer Unterrichtsgegenstände ist daher abzusehen. Bei der Auswahl der Lehrstoffe muß die Rücksichtnahme auf die kindliche Fassungskraft und Leistungsfähigkeit den obersten Maßstab bilden; auf systematische Vollständigkeit der einzelnen Unterrichtsfächer muß demnach verzichtet werden." Rektor Pansegrau-Giebichenstein hielt dann einen Vortrag über: „Welches ist der zweckmäßigste Umfang eines Schulsystems, das von einem Rektor geleitet wird?" Die Ansicht der Versammlung fand ihren Ausdruck in der Annahme folgender Leitsätze: Die Beantwortung dieser Frage darf seitens der Rektoren nur vom pädagogischen Standpunkte aus geschehen. Der Regel nach sollten einem Rektor nur bis sechzehn Klassen zur Leitung überwiesen werden. Diese Forderung findet ihre Begründung in der gesamten Aufgabe des Rektors. Die Leitung großer Schulkörper hat als Ausnahme zu gelten. Die Pflichtstundenzahl eines ein Schulsystem von 12 bis 16 Klassen leitenden Rektors sollte nicht mehr als 12 in der Woche betragen, bei höherem Klassenmaße ist sie entsprechend zu vermindern, bei geringer Klassenzahl kann sich dieselbe mäßig erhöhen. Der Preußische Rektorenverein hat zur Zeit 845 Mitglieder, die sich über sämmtliche Provinzen des Staates vertheilen.

— Den Steuer-Aufsehern a. D. Fiebig zu Greifenberg i. Pomm. und Gusike zu Fürstenwalde (Spree), bisher zu Stargard i. Pomm., ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 1. bis 7. Oktober 1641 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Nachdem am Donnerstag bei dem Nichtrauch-Abend in den Zentralhallen Hunderte an der Kasse umkehren mußten, dürfte der für Dienstag Abend veranstaltete Extra-Nichtrauch-Abend einen sehr starken Besuch finden, um so mehr als das gegenwärtige vorzügliche Programm nur noch in dieser Woche zur Vorführung gelangt.

— Eine „Riesen-Zugkraft" im wahren Sinne des Wortes hat sich gegenwärtig das Variété-Theater in den Sternsälen beigelegt, der Riese Pagrabbino, der größte Mensch der Gegenwart, von der respektablen Größe von 2¼ Metern, macht gegenwärtig daselbst seine Aufwartung und erregt durch seinen gewaltigen Körperbau berechtigtes Aufsehen.

— Wie nunmehr feststeht, trifft heute zu der von der Polytechnischen Gesellschaft zu Ehren der Geographischen Gesellschaft anberaumten Sitzung der berühmte Nordpolfahrer Fritjof Nansen bestimmt ein und dürfte dadurch diese Festsitzung, an welcher ca. 200 Personen theilnehmen werden, einen erhöhten Reiz erhalten; dieselbe findet in den Parterreräumen des Konzerthauses statt.

— Kirchen-Oratorium „Des Herren Leiden" von Karl Kunze. Ueber Fräulein Maly von Trützschler, welche die Partie der Maria singen wird, berichten die uns vorliegenden Referate, daß die Künstlerin in den schwierigsten Werken — Missa sollemnis von Beethoven, Matthäus-Passion von Bach, Judas Maccabäus von Händel — durch den Klangzauber ihrer sympathischen, in allen Registern gut ausgeglichenen, auch in der Höhe leicht quellenden Stimme sowie durch den Ernst und die Erhabenheit der Auffassung die Hörer zu offenkundiger Bewunderung hinriß. Herr Martin Oberdörffer ist anerkannt einer der besten Vertreter der Christuspartie. Die Schönheit, Größe und Modulationsfähigkeit seiner Barytonstimme lassen ihn ganz

Nachtrag

zur

Tagesordnung für die Stadtverordneten-Sitzung am 12. October cr., Nachmittags 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

Antrag des Magistrats auf Zustimmung zu dem Verkauf der Parzellen Nr. 4, 5 und 6 an der Grünen Schanze und Heiliggeiststraße zum Preise von 100 M, 127 M und 105 M pro qm.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 9. October 1899.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten (einschl. Materiallieferung) zum Neubau der 27./28. Gemeinde-Doppelschule an der Pionierstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 16. Oktober 1899, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,00 M (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen. **Zeichnungen liegen im Baubüreau, Barnimstr. 97, zur Ansicht aus.**

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 3. Oktober 1899.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß im hiesigen städtischen Krankenhause an der Apfelallee ein Abonnement für hiesige Dienstboten besteht, nach welchem gegen Zahlung von jährlich 4 Mark für jeden Dienstboten freie ärztliche Behandlung, Medizin und Verpflegung gewährt wird.

Zur Benutzung dieses Abonnements laden wir Dienstherrschaften mit dem Bemerken ergebenst ein, daß die Abonnementsbeiträge jährlich pränumerando zu zahlen sind und von unseren Boten abgeholt werden.

Etwaige Verpflichtungen des Abonnenten aus dem Reichsgesetze vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, werden durch das Abonnement nicht aufgehoben.

Der Magistrat, Armen-Direction.

Kirchliches.

Schloßkirche:

Am Dienstag, den 10. d. Mts., Vorm. 9 Uhr: Eröffnungsgottesdienst der Stettiner Festwoche. **Festpredigt: Herr Pastor Saltzwedel.**

besonders geeignet erscheinen zur Wiedergabe der im Herzen gehenden Worte des Herrn.

— In der Zeit vom 23. September bis 7. Oktober sind bei der hiesigen Polizei-Direktion folgende Fundgegenstände abgegeben bezw. zur Anmeldung gelangt: Mehrere Ringe, eine Milchkanne, 1 Zigarrenabschneider, 1 Fahrradnummer und Laterne, verschiedene Schlüssel, mehrere Schirme, 1 Pfandschein, 1 Jagdhund, Rübenschneidemesser, 1 Damenkragen und Jacket, verschiedene Bekleidungsstücke, einige Invalidenkarten, Gesindedienstbücher 2c., 1 Ledertasche mit Briefschaften, 1 Brodbeutel, 1 Federfächer, ein Spazierstock, 1 Vereinsabzeichen, 1 Damengürtel, verschiedene Taschentücher, baares Geld, einige Portemonnaies, 1 Huhn, 1 Damenuhr, 1 Violine, 2 Umschlagetücher, 1 Armband, 1 Handwagen, 1 Schraubenzieher. Ferner sind verschiedene Gegenstände in den elektrischen Straßenbahnwagen liegen geblieben resp. gefunden und können beim Depot der Straßenbahn besichtigt werden. Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen drei Monaten geltend zu machen.

* In einem Tanzlokal zu Alt-Torney entstand gestern Abend nach 10 Uhr eine Schlägerei zwischen zwei Arbeitern, wobei die Betheiligten nicht unerhebliche Verletzungen davontrugen. Der eine Arbeiter hatte Stichwunden an der rechten Schläfe, im Rücken, am Unterarm und an der Hand aufzuweisen, sein Gegner wurde durch Schläge mit einem schweren Stock am Kopfe verwundet. Den beiden Leuten wurde im Bureau des 7. Polizeireviers ein Verband angelegt und erfolgte dann ihre Ueberführung in das städtische Krankenhaus. Ebendahin brachte der Krankenwagen gestern Abend einen Schuhmacher, dem bei einer Schlägerei in der Pölitzerstraße Hiebwunden am Kopfe beigebracht worden waren.

* Die Sanitätswache II auf der Lastadie wurde letzte Nacht von einem Arbeiter aufgesucht, der einen Messerstich am linken Auge erhalten hatte. Dem Manne wurde ein Verband angelegt.

— Die hiesige evangelische Diakonissen-Anstalt Bethanien versendet soeben ihren 29. Jahresbericht, welcher das Jahr 1898 umfaßt. Dasselbe ist ohne besondere Ereignisse in gewohnter stiller Arbeit dahingegangen, doch einige schwere Verluste hatte die Anstalt zu beklagen, vor Allem den des Begründers der Anstalt, Kommerzienrath Quistorp, sodann den Tod des Ober-Konsistorialraths Brandt und des langjährigen Vorstandsmitgliedes Geh. Justizrath Schmidt. Bei der Schwesternschaft der Anstalt waren drei Todesfälle zu beklagen. Zum Diakonissenberuf wurden 7 Schwestern eingesegnet und 6 Lehrschwestern des Johanniter-Ordens fanden in 6monatlichem Kursus ihre Ausbildung. Das Krankenhaus hat im Laufe des Jahres 1872 Kranke in 59 103 Tagen verpflegt, davon in 1. Station 83 in 2002 Tagen, in 2. Station 203 in 4837 Tagen, in 3. Station 1309 in 41 614 Tagen und in der Kinderstation 277 in 10 650 Tagen. Von den 1872 Kranken des Jahres 1898 sind unentgeltlich gepflegt 119 in 4021 Tagen, gegen Ermäßigung von 33⅓ bis 75 Prozent 179 in 8243 Tagen. Der Erlaß resp. die Ermäßigung repräsentirt einen Werth von ca. 132 000 Mark, wovon, auf Zinsen des Freibett-Kapitals, 1656 Mark abgerechnet, ein Fehlbetrag von 11 544 Mark übrig bleibt, der durch den Reinertrag der Hauskollekte von 11 135 Mark beinahe gedeckt wurde. Die Gesammtzahl der im Krankenhause ausgeführten Operationen betrug 1022, die Zahl der poliklinischen Konsultationen 1464, die Zahl der Gestorbenen 145 (8 Prozent). Der Rechnungsabschluß pro 1898 schließt in Einnahme mit 204 030,43 Mark, in Ausgabe mit 205 817 Mark, so daß ein Fehlbetrag von 1786,57 Mark zu verzeichnen war.

* In den Geschäftsräumen des Möbelhändlers Ganzen, Louisenstraße 6—7, ereignete sich gestern Vormittag gegen 9 Uhr ein schwerer Unfall in Folge einer Gasexplosion. Hinter dem zu ebener Erde belegenen Laden befindet sich ein Zimmer, woselbst am Sonnabend Arbeiten an der Gasleitung vorgenommen worden waren. Man hatte einen Gasarm entfernt, das Rohr aber wohl nicht sorgfältig genug verschlossen, denn während der Nacht strömte Gas in Menge aus und als am Morgen der Geschäftsinhaber das Hinterzimmer mit Licht betrat, erfolgte eine gewaltige Detonation. Die große Schaufensterscheibe des Ladens wurde durch den Luftdruck herausgeschleudert und die Stichflamme aus dem offenen Gasrohr setzte einige Polstermöbel, sowie die Thürfüllung in Brand. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht. Herr G. hatte sehr erhebliche Brandwunden im Gesicht, am Hals und an beiden Händen davongetragen, ihm wurde zunächst auf der Sanitätswache ein Nothverband angelegt und sodann die Ueberführung in das städtische Krankenhaus veranlaßt.

* Verhaftet wurde hier der in einem kaufmännischen Geschäft angestellte Arbeiter Otto Wolter, derselbe soll sich fortgesetzt Unterschlagungen haben zu Schulden kommen lassen.

* In vorletzter Nacht wurde die Glasscheibe eines am Hause Königsthor 13 angebrachten Schaukastens zerschlagen und eine Anzahl Photographien fortgenommen.

— Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger versendet ihren Jahresbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Ergebnisse desselben waren recht erfreuliche. 96 Menschenleben sind durch die Rettungsstationen aus Seenoth gerettet, die Gesamtzahl der seit dem Bestehen der Gesellschaft durch ihre Geräthschaften geretteten Personen ist damit auf 2510 gestiegen. Außerdem sind aus den Mitteln der Laisz-Stiftung für 176 auf hoher See gerettete Menschenleben Prämien im Werthe von 4062,40 Mark gezahlt worden. Die Zahl der Rettungsstationen ist mit 116, wovon 72 an der Ostsee und 44 an der Nordsee, unverändert geblieben. Auch die Anzahl der 61 Bezirksvereine hat sich nicht verändert, an Vertreterschaften sind 273 vorhanden. Als besonders beachtenswerth hebt der Bericht die erneute Vermehrung der ordentlichen Mitglieder der Gesellschaft und der regelmäßigen Jahresbeiträge hervor. Die Zahl der Mitglieder stieg von 52 106 auf 53 558, die Summe der Jahresbeiträge von 148 839 Mark auf 151 065, die außerordentlichen, von Zufälligkeiten abhängenden Beiträge waren etwas geringer als im Vorjahr; ebenso hat sich die Gesamtausgabe ein wenig vermindert. Durch einen französischen Freund, Herrn Emilie Robin in Paris, ist der Gesellschaft wiederum eine Stiftung von 30 000 Mark überwiesen, aus deren Einkünften einen Seemann heirathenden Töchtern von Vormännern sowie Bräuten von Bootsmännern der Gesellschaft bei ihrer Verheirathung eine Wanduhr geschenkt werden soll.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 9. Oktober. Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute die bereits vielfach vorbestraften Maurer Michaelis und August Schmidt von hier wegen schweren Diebstahls zu Zuchthausstrafen von anderthalb bezw. 2½ Jahren. Auf der Kreckower Gemarkung wurde im Sommer wiederholt eine Baubude erbrochen und geplündert, zuerst am 25. Mai und dann nochmals am 22. Juli. Das letzte Mal erwischte man den Michaelis auf frischer That und legte derselbe auch ein Geständniß ab, während Schmidt hartnäckig leugnete. Gestohlen war Handwerkszeug, Flaschenbier und die Arbeitskleidung verschiedener Leute. Die Kleider fand man später in einem Roggenfelde, wo die Diebe sich anscheinend ein Lager bereitet hatten. Das Gericht hielt Schmidt ebenfalls für überführt, er war härter zu bestrafen, weil gegen ihn die Bestimmungen über Rückfalldiebstahl Anwendung fanden.

Schiffsnachrichten.

Flensburg, 7. Oktober. Die dänische Bark „Eliza" von Esbjerg ist im letzten Sturm an der Küste Schottlands gesunken. Die Besatzung von zehn Mann hat ihren Tod in den Wellen gefunden.

Vermischte Nachrichten.

— Eine Kesselexplosion, bei der 6 Arbeiter zum Theil schwer verletzt wurden, hat Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr in der Rummelsburger Zweigfabrik der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation stattgefunden. In einem Kessel, der Säuren und Eisenspähne enthielt, trat in Folge einer zu starken chemischen Reaktion eine Ueberspannung ein. Der Boden des Kessels platzte, und auch ein Dampfrohr wurde in Mitleidenschaft gezogen. Sechs Arbeiter, die sich in dem Kesselraum befanden, wurden durch die ausströmenden Säuren und Dämpfe am Gesicht, an der Brust und an den Armen mehr oder weniger schwer verbrüht. Am schlimmsten erging es dem 37 Jahre alten Arbeiter Freitag aus der Kronprinzenstraße zu Friedrichsfelde, dem 45 Jahre alten Arbeiter Kretschmann aus der Königsbergerstraße Nr. 4 und dem 42 Jahre alten Arbeiter Köhn aus Rummelsburg. Erheblich, aber nicht ganz so schwer wie diese drei wurden auch der 43 Jahre alte Vorarbeiter Matzinsky aus der Simeonstraße Nr. 66 zu Friedrichsfelde und der 24 Jahre alte Schlosser Tubartuch, Am Ostbahnhof Nr. 5, verletzt. Die Verunglückten wurden mit drei Lückschen Rettungswagen nach der Unfallstation 3 am Mariannenufer gebracht und blieben dort. Der sechste Arbeiter kam mit leichten Verletzungen davon und wurde am Platze verbunden; er konnte sich dann in seine Wohnung begeben. Eine Vergiftung der Verunglückten durch Säuren, die man befürchtete, fand glücklicherweise nicht statt. Der Raum, in dem das Unglück sich zutrug, wurde polizeilich gesperrt, bis die Staatsanwaltschaft und ein Sachverständiger der chemischen Berufsgenossenschaft ihn besichtigt haben werden.

— Für die durch Hochwasser geschädigten Einwohner Oberbaierns sind nach der soeben veröffentlichten ersten Gabenliste des Zentral-Komitees der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz 75 714,85 Mark eingegangen; den ersten Platz in der Gabenliste nimmt das Kaiserpaar mit 30 000 Mark ein.

— Bei dem Festmahle, welches in Osnabrück aus Anlaß der Inthronisation Voß' stattfand, brachte Voß einen Trinkspruch auf den Vertreter Sr. Majestät des Kaisers, den Oberpräsidenten Grafen Stolberg-Wernigerode aus, in welchem er betonte, er werde Alles thun, um den konfessionellen Frieden in seiner Diözese aufrechtzuerhalten. Abends fand ein Fackelzug statt, der überaus glänzend verlief.

Magdeburg, 7. Oktober. In der 6. und 8. Kompagnie des 26. Infanterie-Regiments ist der Typhus ausgebrochen. Die Zahl der Erkrankten ist bedeutend, läßt sich aber nicht feststellen, da über die Epidemie Stillschweigen beobachtet wird.

Hamburg, 7. Oktober. In der Neuen Straße, Stadttheil St. Georg, entstand in einer leerstehenden Parterrewohnung, welche renovirt wurde, Nachmittags eine heftige Gasexplosion, bei der fünf Personen verunglückten. Durch Brandwunden am ganzen Körper lebensgefährlich verwundet wurde der Malergehülfe Jochens; leicht verletzt sind die Maler Heise, Maehl, der Malerlehrling Emil Schnaack und der Vizewirth Buck.

Hamburg, 7. Oktober. Die Polizei verhaftete einen Fremden, welcher in einer Gastwirthschaft falsches Papiergeld auszugeben versuchte. Man fand bei dem Verhafteten 80 000 Mark gefälschte schwedische Banknoten.

Paris, 8. Oktober. Bei dem Stiergefechte, das heute in dem unweit von Paris gelegenen Enghien stattfand, und zu dem sich Tausende, theilweise um zu protestiren, versammelt hatten, entstand dadurch, daß ein Stier die Schranken übersprang, eine furchtbare Panik. Zahlreiche Personen wurden theils schwer, theils leicht verwundet. Die Arena wurde trotz des lärmenden Protestes der Afficionados sofort polizeilich gesperrt.

Polna, 8. Oktober. Hier zirkulirt das Gerücht, der Bruder der Hruza hätte eingestanden, seine Schwester ermordet zu haben.

Lodz, 8. Oktober. In unserer Nachbarstadt Pabianice ist die bedeutende Bauersche Wollspinnerei heute Nacht vollständig niedergebrannt. Der materielle Schaden ist beträchtlich.

Warschau, 8. Oktober. Auf der neuerbauten Bahnstrecke Dankow-Smolensk, nahe der Station Dankow, ist ein Revisionszug, in welchem sich 25 Beamte befanden, entgleist. Die Lokomotive und vier Waggons sind zertrümmert. Ein Ingenieur und ein Kondukteur blieben auf der Stelle todt, das ganze übrige Dienstpersonal erlitt schwere oder leichtere Verletzungen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern dem Gottesdienst in den Kommuns bei und empfingen im Laufe des Vormittags den Besuch der niederländischen Majestäten. Später nahm der Kaiser die Meldung des Oberpräsidenten von Bitter entgegen.

— Der König von Würtemberg ist gestern Vormittag 10 Uhr 20 Minuten in Potsdam eingetroffen und wurde vom Erbprinzen und der Erbprinzessin von Wied am Bahnhof empfangen. Hierauf begaben sich die Herrschaften zu Wagen nach der Villa des Erbprinzen von Wied, woselbst die Taufe von dessen Sohn im Beisein des Kaiserpaares erfolgte. Pathen waren: Der Kaiser, die Königin Wilhelmina der Niederlande, König Wilhelm von Würtemberg, der die Parade-uniform der Leib-Garde-Husaren trug, Fürst Wilhelm zu Wied, der die Uniform des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 angelegt hatte, und die Königin Elisabeth von Rumänien, welche durch ihre Mutter, die Fürstin Marie zu Wied vertreten wurde. Getauft wurde der junge Prinz auf den Namen: Hermann, Wilhelm, Friedrich; auf den Rufnamen nach seinem Urgroßvater, Fürsten Hermann zu Wied. Während der heiligen Handlung wurde der Täufling vom Könige von Würtemberg gehalten. Nach Beendigung der Taufe wurde die Erbprinzessin zu Wied vom Hofprediger Keßler besonders gesegnet, welcher dann auch über die ganze hohe Versammlung den Segen sprach.

— Eine hohe Auszeichnung ist dem Berliner Männergesangverein zu Theil geworden. Derselbe ist nämlich vom Kaiser zu dem heute aus Anlaß der Königinnen der Niederlande im Neuen Palais stattfindenden Hofkonzerte befohlen worden.

Telegraphische Depeschen.

London, 9. Oktober. Wie gemeldet wird, wurden bisher von der Regierung 22 Transportdampfer gechartert. In dieser Woche sollen 5000 Mann eingeschifft werden. Der Dampfer „Devona" ist gestern von Liverpool nach Neapel abgegangen, um dort 1100 Maulthiere aufzunehmen. Nach Meldungen aus Transvaal und Natal verhalten sich die Buren noch ruhig.

Konstantinopel, 9. Oktober. Djawid Bey, der Sohn des Großveziers, wurde auf der Schiffsbrücke von Pera, als er einen Lokaldampfer besteigen wollte, von einem Armenier oder einem Albanesen durch mehrere Revolverschüsse getödtet, einer seiner Begleiter verwundet. Das Motiv soll privater Natur sein. Djawid, der Mitglied des Staatsraths und verschiedener Institute war, wurde allgemein gehaßt wegen des schamlosen Ordenshandels, den er hauptsächlich veranlaßt. Dabei war er ein berüchtigter Lebemann, der viele Familien ins Unglück gestürzt. Man will in der Ermordung Djawid Beys den Anfang einer Reihe politischer Morde erblicken.

Viehmarkt.

Berlin, 7. Oktober. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 3956 Rinder, 962 Kälber, 11 177 Schafe, 8556 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 55; d) gering genährte jedes Alters 50 bis 53. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60 bis 63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 59; c) gering genährte 49 bis 54. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 5 Jahre alt, 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 51 bis 52; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 50 bis 51; e) gering genährte Färsen und Kühe 46 bis 49. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 75; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70 bis 73; c) geringe Saugkälber 64 bis 68; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 44 bis 52. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 66; b) ältere Masthammel 55 bis 59; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 47 bis 53; d) Holsteiner Niederungsschafe 27 bis 33; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 49 bis 50; b) Käser 49 bis —; c) fleischige Schweine 47 bis 48; d) gering entwickelte 45 bis 46; e) Sauen 43 bis 45 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab, es hinterläßt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich in guter Waare glatt, sonst ruhig. Bei den Schafen war der Geschäfsgang ruhig, es bleibt nur geringer Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 9. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 144,00 bis 148,00, Weizen 148,00 bis 153,00, Saatweizen —,—, Gerste 135,00 bis 155,00, Hafer 124,00 bis 129,00, Kartoffeln 32,00 bis 38,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 153,00, Gerste 155,00, Hafer 129,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 134,00 bis 150,00, Weizen 150,00 bis 156,00, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 42,00 bis 48,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 141,00, Weizen 156,00, Gerste 136,00, Hafer —,— Mark.

Neustettin: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 132,50 bis 140,00, Weizen 146,00 bis 152,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 134,00 bis 146,00, Weizen 146,00 bis 152,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 126,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Anklam: Roggen 143,00 bis 155,00, Weizen 146,00 bis 165,00, Gerste 130,00 bis 150,00, Hafer 125,00 bis 130,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 146,00, Weizen 150,00, Gerste 140,00, Hafer 127,00 Mark.

Stralsund: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 147,00 bis 148,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 7. Oktober.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 153,00, Weizen 153,50, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis 156,00, Gerste 142,00 bis 146,00, Hafer 120,00 bis 122,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 7. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 166,10 Mark, Weizen 175,40 Mark.

Liverpool: Weizen 183,15 Mark.

Odessa: Roggen 159,90 Mark, Weizen 181,20 Mark.

Riga: Roggen 148,50 Mark, Weizen 170,25 Mark.

Hamburg, 7. Oktober. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 9,17½, per November 9,17½, per Dezember 9,25, per März 9,45, per Mai 9,57½, per August 9,77½.

Bremen, 7. Oktober. Raffinirtes Petroleum loko 7,95 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 31 Pf., Armour shield in Tubs 31 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31—32¾ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 10. Oktober.

Anhaltend kühl und heiter.

Wasserstand.

Stettin, 9. Oktober. Im Revier 5,89 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Mädchen: Golcher [Prenzlau].

Gestorben: Luise Krueger geb. Krüger, 38 J. [Heringsdorf]. Friederike Dettmann [Greifswald]. Verw. Schiffskapitän Friederike Bachus geb. Suhlberg, 84 J. [Stralsund]. Gutsbesitzer Wilhelm Suhr, 67 J. [Clanshagen]. Schiffer Fritz Burmeister, 43 J [Stralsund].

Stettin, den 7. Oktober 1899.

Stadtverordneten-Versammlung
am 12. Oktober 1899, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

Vor Beginn der Stadtverordneten-Sitzung, 5 Uhr Nachmittags, findet eine gemeinschaftliche Sitzung mit dem Magistrat statt, zur Vornahme der Wahl von 4 Abgeordneten des Stadtkreises Stettin zum Provinziallandtage.

1. Genehmigung des Fluchtlinienplans für die Terrains bei den Schießständen.
2. Beschlußfassung über die Regelung der Einnahmen der ärztlichen Direktoren im städtischen Krankenhause.
3. Bewilligung von 21 000 ℳ Kosten für den Anschluß der Düngerstation des Schlachthofes an das Eisenbahngeleis, für den Umbau des Düngerhauses einschl. der Beschaffung von 3 Spezial-Düngerwagen.
4. Nachbewilligung von 10 305,05 ℳ Etatsüberschreitungen zu Titel I pro 1898/99.
5. Mittheilung des Protokolls der Kämmereikassen-Revision pro September d. Js.
6. Nachbewilligung von 1563,39 ℳ Etatsüberschreitungen zu Titel IX pro 1898/99.
7. Petition eines Bürgers auf Niederschlagung oder Ermäßigung zweier gegen ihn seitens des Magistrats verhängten Geldstrafen.
8. Beleihung eines Grundstücks in Bredow mit 9000 ℳ erststellig gegen 4½ % Zinsen.
9. Niederschlagung von 19,95 ℳ Gemeinde-Einkommensteuer eines Censiten.
10. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung des Platzes an der Bismarckstraße zur Benutzung als Eisbahn während der nächsten 3 Winter für 3251 ℳ jährlich.
11. Zustimmung zum Ankauf einer Fläche von ca. 9 qm eines Grundstücks in der Deutschenstraße für 40 ℳ pro qm und Bewilligung des Kaufgeldes und der Kosten.
12. Genehmigung des Projekts zum Neubau der 2. und 3. Gemeindeschule und Bewilligung von 480 000 ℳ
13. Bewilligung von 27 000 ℳ antheilige Pflasterkosten der Straße 5 zwischen Tauben- und Adolfstraße.
14. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung der Fischerei im Möllnsee auf 6 Jahre vom 1. 4. 1900 ab für 105 ℳ Pacht jährlich.
15. Zuschlagsertheilung zur freihändigen Vermiethung der neben dem Sellhause III gelegenen ca. 173 qm. großen Fläche auf unbestimmte Zeit gegen ¼jährliche Kündigung für 200 ℳ jährlich.
16. Genehmigung zum Ankauf einer Bürgerwiese im Gr. Oderbruch Schlag IV von der Swante, 6 Morgen 56 □Rth. groß für 60 ℳ pro Morgen und Bewilligung des Kaufgeldes mit 380 ℳ und der Kosten.
17. Genehmigung zum Ankauf einer Bürgerwiese am Oder-Dunzig-Kanal, 16 898 qm. groß für 3 ℳ pro qm. und Bewilligung des Kaufgeldes und der halben Kosten.
18. Genehmigung zum Ankauf des Brunnens auf dem Waldhallengrundstück in der städtischen Forst Messenthin für den Preis von 552,50 ℳ
19. Nachbewilligung von 840,69 ℳ Etatsüberschreitungen zu Titel VII pro 1898/99.
20. Genehmigung der Beschlüsse der gemischten Kommission und des Magistrats betr. die Plangestaltung des neuen Friedhofes.

21/22. Zwei Vorkaufsrechtssachen.

23. Entlassung einer zum Bahnbau Stettin—Jasenitz von einem Grundstück in der Warsowerstraße enteigneten Fläche von 9 a 75 qm. aus der Pfandverbindlichkeit.
24. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtv.-Beschluß vom 31. 8. d. Js. zufolge der Petition eines Bürgers auf Abänderung der Entwässerungsgebühren-Ordnung.
25. Zuschlagsertheilung zur Vermiethung der beiden Plätze 11/12 an der Parnitzstraße auf 6 Jahre für 3600 ℳ jährlich.
26. Nachträgliche Genehmigung zur Beleihung eines Grundstücks in der Frauenstraße erststellig mit 18 000 ℳ zu 4% Zinsen.
27. Wahl eines Platzes zur Aufstellung einer Plakatsäule in der Nähe des Stadttheaters.
28. Bewilligung von 140 ℳ zur Ergänzung der Lehrmittel der beiden Hülfsklassen für Schwachsinnige.
29. Antrag dreier Stadtverordneten auf Berathung einer Revision der Geschäftsordnung und Wahl einer Kommission von 8 Mitgliedern.
30. Mittheilung, daß der Kaufpreis für die an die Königl. Polizei-Behörde verkauften Inventarienstücke des Hafenamts nicht 965,90, sondern 960,20 ℳ beträgt.
31. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtv.-Beschluß vom 8. 6. d. Js. zufolge der Petition mehrerer Gemüsehändler verschiedener Ortschaften um Erweiterung des Anlegeplatzes für die Gemüseboote ꝛc.
32. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtv.-Beschluß vom 2. 2. d. Js. zufolge der Petition des Bezirks-Vereins Pommerensdorfer Anlagen um Regulirung der Otto-Straße.
33. Bewilligung von 4460 ℳ zur Fertigstellung der Schmuckanlagen auf dem Platze an der Friedrichstraße.
34. Genehmigung zur Umwandlung einer Oberfeuermannstelle in eine Maschinistenstelle bei der Feuerwehr.
35. Gewährung eines Baargehalts von 18000 ℳ einem hiesigen Friedhofs-Verwalter vom 1. 10. 1900 ab.
36. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtv.-Beschluß vom 22. 6. d. Js. zufolge der Petition der hiesigen Innungs-Vorstände betr. die Ermäßigung der Kur- und Verpflegungskosten im städtischen Krankenhause für die Mitglieder der Innungs-Krankenkassen.
37. Anfrage zweier Stadtverordneten an den Magistrat, weshalb der Vertreter des Magistrats in der Verwaltungsstreitsache über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen von der am 3. d. Mts. stattgehabten Verhandlung fern geblieben ist.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Wahl eines Schiedsmanns für den 14. Bezirk.
2. Petition eines früheren städtischen Beamten um Wiederanstellung als Assistent oder ständiger Hülfsarbeiter.

3/5. Wahl eines Vorstehers des 42. und von 2 Mitgliedern des 37. Waisenrathsbezirks.

6/8. Bewilligung von 155 ℳ Vertretungskosten für drei erkrankte Beamte.

9. Wahl eines Vorstehers des 25. Waisenraths-Bezirks.

10/11. Aeußerung über die Personen zweier zu Unterbeamten gewählten Anwärter.

12. Eine Unterstützungssache.
13. Bewilligung von 57,88 ℳ Vertretungskosten für eine erkrankte Lehrerin.
14. Wahl von zwei Mitgliedern der 17. Schulkommission.
15. Zustimmung zur Anrechnung der diätarischen Beschäftigung vom 1./1. bis 26/4. d. Js einem Gerichtsassessor auf sein Probejahr als juristischer Hülfsarbeiter und Aeußerung über seine Person des zum Magistratsassessor Gewählten.

Dr. Scharlau.

Berliner Börse
vom 7. Oktober 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,3B
Brüssel	8 Tg.	80,70B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,05
Kopenhagen	8 Tg.	112,15
London	8 Tg.	20,48
	3 Mt.	20,22G
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	4,2075
Paris	8 Tg.	80,90G
	2 Mt.	80,45G
Wien	8 Tg.	169,10G
	2 Mt.	167,50G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,60B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,25B
Petersburg	8 Tg.	215,50G
	3 Mt.	212,30
Warschau	8 Tg.	215,7G

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,45G
20-Francs-Stücke	16,24G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,20G
Belgische „	80,75B
Englische „	20,49
Französische „	81,00
Holländische „	—,—
Oesterr. „	169,25B
Russische „	217,05
„ Zollcoupons	324,10G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,00
„ „ „	3½	98,00B
„ „ „	3	88,00G
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	97,90G
„ „ „	3½	97,90B
„ „ „	3	88,00G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,50G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,00G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	95,90B
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	92,50G
Pommersche „	3½	96,30
Posener „	3½	92,80
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,75
„ Ser. 18	3½	92,50
„ 19	3½	96,75
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„	3½	94,25B
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	118,75G
„	4½	109,80G
„	4	106,20
„	3½	100,20G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„	3½	95,50G
„	3	85,80G
Kur- u. Neum. neue „	3½	—,—
Ostpreußische „	3½	94,50G
„	3	85,00G
Pommersche „	3½	94,90
„	3	85,60G
Posensche 6—10	4	101,50G
Serie C. „	3½	93,90G
„	3	85,90G
Sächsische „	4	—,—
„	3½	95,25
„	3	85,50B
Schlesische, alte	3½	94,60B
A. C. D. „	3½	94,30
„	3	85,50G
Schlesw.-Holst. „	4	101,40G
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westfälische „	4	101,60G
„	3½	—,—
„	3	87,00
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,30G
„	3	86,20G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,20B
„	3½	95,60G
Pommersche „	4	101,25G
„	3½	95,10G
Posensche „	4	101,20G
„	3½	—,—
Preußische „	4	101,30G
„	3½	95,60G
Rhein. u. Westf. „	4	101,30G
„	3½	—,—
Sächsische „	4	101,20G
Schlesische „	4	101,20G
„	3½	95,10G
Schlesw.-Holst. „	4	101,10G
„	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	99,25
„	3	85,25
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,10G

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger „	—	25,40
Bad. Präm.-Anl.	4	141,00G
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	129,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,40G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	131,10G
Lübecker „ „	3½	126,75G
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	130,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	81,60G
„ innere	4½	72,00B
Barletta Loose	—	23,80B
Bukarest Stadt	4½	94,50G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	41,60G
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische	5½	101,90G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	97,10G
„ 1898 „	4½	81,70
Finnländ. Loose	—	63,10
Griechen m. Cp.	5	40,75G
„ Mon.	4	49,30
„ (Pir. Lar.)	5	39,60G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,60G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00
„ Eisb.-Obl.	5	100,00G
Oester. Gold-Rente	4	99,00G
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	98,75G
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	141,25B
„ 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	35,70G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	86,80B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,40G
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,60
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	265,75G
„ Staats-Obl.	3½	97,30G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,75G
„ amort. St.	4	59,60G
Spanier	4	61,20G
Türk. Admin.	5	97,60B
„ 400 Frcs.-L.	—	118,30G
Ungar. Gold-Rente	4	96,50
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	82,75B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	101,10G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50G
„ „ 14	3½	92,50G
„ „ 16. 17	4	100,00G
„ „ 18	4	100,50G
„ unk. 1900 19	3½	92,50G
„ „ 1910 20	3½	95,50G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,80G
„ „ II.	3½	108,80G
„ „ Pfandbr.	3½	—,—
„	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„	4	100,25G
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,50
„	3½	94,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00G
„	3½	93,50G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,00G
„ Präm. Pf.	4	135,30G
Mitteld. B.-Icrd. Pf.	3½	95,50G
„	4	101,25G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,70G
„ 9	3½	95,20G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,00G
„ 11. 12	4	101,75G
„	3½	95,00G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,00G
„ „	4½	115,25G
„ „ 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,90G
„ „ 1909	4	101,50G
„ „ Com.	3½	94,00G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	93,70G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,80G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	100,00G
Sächsische	3½	95,50G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	96,00G
„	4	101,20G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	100,70G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	122,80
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	137,10G
Bröltaler	99,25G
Crefelder	106,75G
Dortmund G. Ensch.	179,75G
Eutin-Lübeck	59,25G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	159,50G
Marienburg-Mlaw.	83,25
Ostpr. Südbahn	89,60B

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	97,90G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	145,00B
Allgem. Deutsche	138,00G
„ Loc. u. Strb.	182,00G
Barmen-Elberfeld	229,00G
Bochum-Gelsenk. Str.	162,00G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	188,00G
„ Straßenbahn	302,00G
Electr. Hochbahn	116,00G
Gr. Berliner Straßenb.	267,50G
Hamburger „	176,50G
Magdeburger „	180,00G
Stettiner	151,00B

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	96,20G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witth.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,60G
Breslauer Rhederei	131,00
Chinesische Küstenfahrer	73,25G
Hamb.-Amerik. Packetf.	123,90G
Hansa, Dampf.	164,00G
Kette, Dampf-Elbschifff.	78,90G
Nordd. Lloyd	115,75G
Schles. Dampfer-Comp.	98,00G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,75G
Bergisch-Märkische	157,40G
Berliner Bank	116,60G
„ Handels-Ges.	162,40
Braunschw. Bank	115,75G
Breslauer Diskont	118,60G
Chemnitzer Bank-Verein	115,00G
Comm. und Diskont	120,50G
Danziger Privatbank	136,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	201,79
„ Genossenschaft	116,20G
Disconto-Comm.	190,90
Gothaer Grundkred.	125,75G
Hamb. Hyp.-Bank	150,60G
Hannoversche	127,50G
Kieler	141,25G
Kölner Wechslerbank	104,50B
Königsberger V.-B.	114,10G
Leipziger Bank	175,00G
„ Credit	195,00G
Magdeburger Bk.-B.	121,60B
„ Privatb.	112,25G
Mecklenburger Bank 40	118,00G
„ Hypothek.	185,75G
„ Str. Hyp.-B.	132,25G
Meininger Hyp.-B. 80	128,00G
Mitteld. Bodencr.	110,10G
„ Credit-Bank	114,40G
Nationalbank i. D.	142,30G
Nordd. Credit-Anstalt	126,20G
„ Grundkredit	113,75G

Oesterr. Credit	231,50
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	140,80G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,30G
Pr. Central-Bod.	163,50
Pr. Hypotheken-Bank	132,20G
Reichsbank	153,50G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,30G
Westdeutsche Bank	129,00G
„ Bodencred.	111,50G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,00G
Bockbrauerei	176,00G
Böhm. Brauhaus	226,00G
Patzenhofer	244,50G
Pfefferberg	248,00G
Schöneberg Sch.	190,50G
Schultheiß	248,00G
Bochumer	210,50G
Germania Dortmund	192,00G
Accumulator-Fabrik	147,25G
Allgem. Berl. Omnibus	232,50G
Allgem. Elektricitäts-G.	248,10G
Aluminium-Industrie	159,00G
Anglo-Ct.-Guano	108,75G
Anhalt. Kohlenwerke	105,00G
Berl. Elektricitäts-W.	224,50G
„ Packetfahrt	170,00G
Berzelius Bergwerk	133,10G
Bielefeld, Masch.	—,—
Bismarckhütte	316,00G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	81,00G
„ Gußstahl	255,60B
Bonifacius	152,80G
Braunschw. Kohl.	144,00G
Bredower Zuckerfabrik	63,25G
Chem. Fabrik Buckau	83,50B
Concordia, Bergbau	317,00B
Dtsch. Gas-Glühlicht.	350,00G
„ Metallpatron.	313,75G
„ Spiegelglas	147,70
„ Steinzeug	320,00G
Donnersmark-Hütte	226,50G
Dortmund Union C.	124,60G
Dynamite Trust	148,75G
Egest. Salzwerke	140,50B
Fraustädter Zuckerfabrik	111,50B
Gesellsch. f. elektr. Unt.	155,75G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	259,50G
„ Maschin. conv.	212,60G
Hamb. Elektr.-Werke	161,50G
Hannov. Bau-St.-B.	115,50G

Hannov. Masch. St.	379,50G
Hibernia	211,60B
Hirschberg Leder	151,60G
„ Maschin.	121,25G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	13,50G
Hoffmann, Stärke	176,25G
Hoffmann. Waggonf.	261,25B
Ilse, Bergw.	147,00G
Kölner Bergwerk	354,00G
König Wilhelm conv.	278,00B
„ „ St.-Pr.	325,00B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	252,60G
L. Löwe u. Co.	408,50G
Magdeb. Allg. Gas	122,75G
„ Baubank	106,75B
„ Bergwerk	140,00G
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfab. Koch	155,00G
Norddeutsche Eisenw.	81,25G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	106,75G
Nordstern, Kohle	223,25G
Oberschles. Cham.	173,25G
„ Eisenb.-Bedarf	129,90G
„ Eisen-Industrie	177,75G
„ Kokswerke	169,10G
„ Portl.-Cement	187,25G
Oppeln. Cement	189,00G
Osnabrücker Kupfer	94,00G
Phönix, Bergwerk	185,10G
Posener Spritfabrik	170,75G
Rhein-Nassau	225,75G
„ Metallw.	224,50
„ Stahlwerke	226,00B
„ Industrie	306,00G
„ Westf. Kolk.	128,00G
Sächsische Guß.	283,00G
„ Webstuhl-F.	230,25G
Schles. Bergw. Zink	346,00
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	49,00G
„ Lein. Kramsta	153,25G
„ Portl. Cement	240,10G
Siemens u. Halske	178,75G
Stettin Bred. Portl.	212,50G
„ Cham.	414,50G
„ Elektr.-Werke	154,00G
„ Vulkan B.	230,40G
„ „ St.-Pr.	250,00G
Stoewer, Nähmaschin.	133,25G
Stolberger Zink	115,00B
„ St.-Pr.	361,50G
Strals. Spielkarten	121,50G
Union Chem. Fabrik	167,60G
Union Electric.	166,00G
Victoria Fahrrad	[illegible]6,25G